

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 301.

Freitag den 24. Dezember.

1897.

Deutschland in Ostasien.

Im Mai 1895, unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens zwischen China und Japan, richteten die Regierungen von Rußland, Deutschland und Frankreich eine identische Note an die japanische Regierung mit der Aufforderung, auf die Abtretung der Halbinsel Liaotung, welche China in dem Friedensvertrag abgetreten hatte, zu verzichten. Da Japan auf eine Unterstützung von anderen Staaten nicht rechnen konnte, blieb ihm in der Entscheidung durch den Kampf gegen China nichts übrig, als sich dem Machtgebot der Großmächte zu fügen. Deutscherseits wurde damals dieses Vorgehen gegen Japan also begründet: man glaube annehmen zu müssen, daß die Festsetzung Japans in wichtigen Theilen des chinesischen Reiches, also vor allem die Besitzergreifung eines Theiles der Halbinsel Liaotung, eine Festsetzung in Weiheiwai als Bürgschaft für die Kriegskostenzahlung ein entscheidendes Uebergewicht Japans über China bedeute und damit auch die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Chinas und ihre Beherrschung durch Japan diesen einen maßgebenden Einfluß einräumen würde, daß Japan sich an allen wichtigen Orten gewissermaßen als Schildwache vor den Hauptverkehrsstraßen festzusetzen bestrebt sei und wie in Port Arthur und Weiheiwai den Zugang zu dem gelben Meere, den Fischerinseln und Formosa die Hauptverkehrsstraßen nach China beherrsche, sich mit einem festen Gürtel um ganz China herumgelegt habe, um es gegebenenfalls ganz von außen, von Europa absperrern zu können. Die europäischen Mächte wollen daher zu rechter Zeit eine Schädigung ihrer Interessen abwehren. — Für Rußland stand in der That Wichtiges in Frage. Die Halbinsel Liaotung mit dem Hafen Port Arthur ist der natürliche Endpunkt der sibirischen Bahn, den in andere Hände fallen zu sehen für das Petersburger Cabinet unmöglich war. Deutschland schloß sich der Vermittlung, den japanischen Einfluß zurückzubringen, in der Bestürzung an, daß Rußland Gewalt gebrauchen würde, das Neupfer zu abwehren, selbstverständlich in der Voraussetzung, daß Rußland auf der anderen Seite auch die deutschen handelspolitischen Interessen in China nach Möglichkeit fördern werde. Ob und in welchem Umfange Vereinbarungen in dieser Hinsicht stattgefunden haben, ist nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist es nicht, daß die Concessionen, welche China an Deutschland machen sollte, im Einzelnen bezeichnet worden sind. Bäre das doch der Fall, so hätte keine Ursache vorliegen, zwei Jahre in Geduld die Erfüllung derselben abzuwarten. Man muß vielmehr annehmen, daß in der Zwischenzeit Verhandlungen mit China stattgefunden haben, deren Ergebnis die Ansprüche Deutschlands nicht befriedigte und daß demnach Deutschland eine Gelegenheit abwartete, die Erfüllung seiner im Laufe der Zeit geäußerten Wünsche zu erzwingen. Die Ermordung der Missionare in Südsichuan hat diese Gelegenheit geboten und Deutschland veranlaßt, den Hafen von Kiaotschau zunächst als Pfandobject zu occupiren. Daß Rußland und Frankreich nicht in der Lage waren, gegen dieses Vorgehen Deutschlands Einspruch zu erheben, mag dieser Umstände selbstverständlich. In Petersburg erklärte Staatssecretär v. Willow im Interesse: „Wir sind gern bereit, in Ostasien den in der sichereren Großmächte Rechnung zu tragen, Interessen gleichmäßig zu berücksichtigen, die ihnen gebührende Würdigung zu geben.“

Zur chinesischen Frage.

den Vorgängen in Ostasien werden
Hg. von London folgende Draht-
nach Shanghai übermitteln. Eine
Draht-Druckung besagt, daß
geschiffe seien nun
mit Rußland

verlaute, daß auch ein großes Truppencontingent über Land von Sibirien komme. Die britische Flotte unter Vizeadmiral Buller sei nach Norden unterwegs; ihre Reise habe, wie man glaube, den Zweck, eine Erklärung des britischen Gesandten in Peking zu unterstützen, daß er beabsichtige, eine Entschädigung des Zugeständniß als Gegengewicht der Rußland und Deutschland gewährten Concessionen zu verlangen. Das britische Geschwader werde vor Tschifu (also westlich von Weiheiwai) erscheinen. Es verlautet, Rußland habe China eine Anleihe zur Bezahlung der japanischen Kriegsschuldigung angeboten.

Weiheiwai, der chinesische Hafen auf der Port Arthur entgegengesetzten Seite der Straße von Peking, wohin die japanische Flotte offenbar feuerte, ist bekanntlich im jüngsten chinesischen Kriege von den Japanern erobert worden und seitdem in ihrem Besitz geblieben. Die Japaner sind nach dem Friedensvertrag verpflichtet, den Hafen zu räumen, sobald die Chinesen die letzte Rate der festgesetzten Kriegsschuldigung, welche sich noch auf 16 Millionen Pfund Sterling beläuft, bezahlt haben werden. Die Verhandlungen, welche die Chinesen zur Zahlung dieser Summe mit europäischen und amerikanischen Bankhäusern geführt haben, sind aber bisher gescheitert, und so ist einwoelen der japanische Besitz von Weiheiwai unanschätbar. Uebrigens sind die topographischen Verhältnisse dieses Hafens, wie die „Nöln. Ztg.“ bemerkt, solche, daß nach mehrfach früher ausgesprochener Ansicht europäischer Militärs diese Position gegen einen westlichen Angriff nicht zu verteidigen sein würde, Weiheiwai daher als strategischer Punkt minderwerthig ist.

Die deutschen Schiffe mit dem Prinzen Heinrich haben Mittwoch Vormittag die Röhde von Portsmouth verlassen und sind in See gegangen. Am Dienstag hatte Prinz Heinrich bei dem Admiral Sir Michael Swayne Seymour das Frühstück eingenommen. Als er nach der „Deutschland“ zurückkehrte, gab das Hafen-Schulschiff „Contraalgar“ einen Salut von 11 Schüssen ab. Contradmiral Rice, Inspector des Seemagazins, stieg an Bord der „Deutschland“ und der „Gefion“ Besuch ab.

England, so schreibt die „Times“, habe reichlich Zeit, thätigste Schritte in China zu thun, wenn klar bekannt sei, was Rußland und Deutschland vorhaben. England dürfe aber keine Zeit verlieren, ein festes Verhalten einzuschlagen, falls keine commensuralen und politischen Interessen gefährdet seien. Für den Augenblick genüge es für England, seinen Entschluß deutlich zu machen, daß es keine Schwächung seiner jahrhundertalten Stellung in den chinesischen Meeren durch andere europäische Staaten zulasse.

In der „Post“ wird England bemerkt gemacht, es dürfe nicht daran mädeln, daß Rußland die Besetzung Port Arthurs als eine temporäre Maßregel bezeichnet habe. England habe gewiß am wenigsten Ursache, die Berechtigung solcher Begründung zu bestreiten, da die Besetzung Egyptens seinerzeit ebenfalls nur als eine temporäre bezeichnet worden sei. Zugleich wird nochmals hervorgehoben, daß die Expedition nach China nach vorangegangener Einverständnis mit Rußland angetreten worden sei. Frankreich, dessen Interessen mit denen Rußlands in jenen Gewässern in keiner Hinsicht collidiren, werde im Wesentlichen in die Fußstapfen der russischen Diplomatie treten.

England zu beschwichtigen, sind die deutschen Offiziere bemüht. So wird im „Hamb. Correspond.“ aus Berlin angeführt, es dürfe in England vor allem ins Gewicht fallen, daß es nach der bisherigen Fassung Rußlands von dieser Seite

ist auch seitens Englands in keiner Weise auf russische Intrigen zurückgeführt worden. Die russischen Truppen, die in dieser Richtung in Betracht kommen könnten, sind allen Strapazen, Hunger und Entbehrung, gewachsen; aber sie in die feuerreichen Thäler Nordindiens hinabsteigen zu lassen, wäre ein bedenkliches Experiment. Auf der anderen Seite freilich erscheint die Lage der indischen Regierung um so gefährlicher, wenn die kriegerischen Stämme auf eigene Faust der englischen Herrschaft widerstreben, da damit der Beweis geliefert ist, daß die englische Herrschaft in Indien nicht auf allzu festen Füßen steht.

In Frankreich meint der „Figaro“, Rußland würde die Mandchurei, Korea und Port Arthur behalten, Deutschland, wenn es Kiaotchau räumen sollte, sich dafür einen andern Stützpunkt in China geben lassen, England sich diejenige Seestadt eignen, die ihm nützlich erweise. Jede Nation müßte sich beileben, Stellung zu nehmen im Hinblick auf alle Möglichkeiten. „Was aber wird Frankreich thun, wenn es zur Abheilung im fernem Osten kommt?“ Einweilen hat der französische Marineminister angeordnet, das Kriegsschiff „Jean Bart“ zu der ostasiatischen Division zu steuern.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine neue Sprachenverordnung soll, wie in Kreisen der tschechischen Delegation mit größter Bestimmtheit verlautet, noch vor Zusammentritt des böhmischen Landtages erscheinen. In dieser werden die Bestimmungen der gegenwärtigen Sprachenverordnung hinsichtlich der Sprache der Gerichte und Behörden derart geändert werden, daß an Stelle der Doppelsprachigkeit in ganz Böhmen eine Dreisprachigkeit tritt, indem ein Gebiet mit deutscher, ein mit tschechischer und eins mit doppeltsprachiger Amtssprache geschaffen wird. An Stelle der obligatorischen doppeltsprachigen Qualifikation für alle Beamten in Böhmen, deren neue Bestimmungen über die sprachliche Qualifikation der Conzepsbeamten erlassen. Diese Bestimmungen sollen im Einvernehmen mit den Tschechen beschloffen worden sein, wobei vorauszusetzen ist, daß die Regierung keine sprachliche Verfügung treffen werde, ohne vorher eine Verständigung mit den Deutschen erzielt zu haben. In den tschechischen Delegationen heißt es ferner, daß der Reichsrath für Ende Februar einberufen werden wird. — Das Vornamen der österreichischen Delegation nahm am Mittwoch die Anträge des Budgetausschusses an und bewilligte das Finanzgesetz. — Die ungarische Delegation nahm ohne Debatte die Resolutionen bezüglich der Auftheilung der gemeinsamen Kosten und Kollektiven nach den gestern gefassten Beschlüssen des Budgetausschusses der österreichischen Delegation an. Mittwoch fand die Schlussitzung der Delegation statt. — Der provisorische Ausgleich wird nunmehr auch in Ungarn gegen den Willen des Parlaments lediglich im Verordnungswege eingeführt werden. Noch am Dienstag verlautete von einem Compromiß mit der äußersten Linken, das darin bestehen sollte, daß in der Vorlage ausgesprochen werde, daß, falls bis zum 1. Mai nächsten Jahres kein Ausgleich in Stande kommt, eine selbständige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich auf Grund des selbständigen Zollgebietes erfolgen sollte. Finanzminister Dr. v. Lufack hatte beim König Franz Josef eine Audienz. Baron Banffy soll sich gleich gegen ein solches Compromiß erklärt haben. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Budapest meldet, sind die vom Präsidenten v. Szilagi geführten Compromißverhandlungen mit der äußersten Linken endgültig gescheitert. Für die Bedingungen, an welche die äußerste Linke geneigt war, die Oesterreich zugeben, und die viele Mitglieder der liber

mehr sicher, daß die Vorlage Banffy's wegen Sicherstellung der wirtschaftlichen Gemeinschaft bis zum 1. Januar nicht zu Stande kommt, und daß die Aufrechterhaltung der Zoll- und Bankgemeinschaft auch für Ungarn im Wege der Verordnungen erfolgen wird.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer nahm am Dienstag in geheimer Abstimmung mit 261 gegen 59 Stimmen den in Paris am 29. October unterzeichneten Zusatz zur Münzconvention an und verlegte sich dann bis zum 25. Januar 1898.

Frankreich. Die amtliche französische Bevölkerungsstatistik weist für das Jahr 1896 ein Mehr von 94 000 Geburten auf, während im Jahre 1895 die Anzahl der Todesfälle um 18 000 überwog. — Die französische Deputirtenkammer nahm ohne Debatte einen Gesetzentwurf an, nach welchem die Inseln „Unter dem Winde“ von Tahiti als integrierender Theil des französischen colonialen Besitzes erklärt werden. — Der Panamaprozess wird sich unter großer Theilnahmslosigkeit des Publikums ab, das der abgehandelten Standbalsache herzlich müde ist. Am Dienstag wurde das Verhör der Angeklagten beendet. Sämmtliche Angeklagte leugneten entschieden, Gelder empfangen zu haben. Mit dem Zeugenverhör wurde bereits begonnen.

Spanien. Aus Kuba wird gemeldet, die konservative Partei würde die Autonomie von Kuba annehmen, es aber ablehnen, irgend welche amtliche Posten zu übernehmen. Der Aufstand in der Provinz Matanzas soll fast ganz bewältigt sein; die Zahl der Aufständischen beträgt nicht über 300. Bennis nur wahr ist! — Marshall Blanco betraute Galves mit der Bildung der neuen Regierung, deren Thätigkeit am 1. Januar beginnt. Apeyiqua wurde als Führer der Konservativen proclamiert. Während der letzten sechs Tage hatten die Aufständischen einen Verlust von 303 Toden; 400 Aufständische unterwarfen sich. — Ungeheure Verluste auf Kuba hat das spanische Heer erlitten. Von den 200 000 Mann, die nach der Insel geschickt wurden, sind heute nur noch 115 000 Mann vorhanden. Die anderen liegen in der Manigua begraben, starben in den Spüthern oder wurden sterbenskrank nach Spanien zurückgeschickt und theils unterwegs ins Meer geworfen, theils in fieschem Zustand nach ihren Dörfern befördert. 85 000 Mann hat auch in wenig mehr als einem Jahre der Krieg verschlungen! Und von jenen noch vorhandenen 115 000 Mann liegen auch schon wieder 27 000 krank darnieder, sodas thatsächlich nur noch 88 000 Mann zur Verfügung stehen, und zu Operationszwecken also höchstens 50 000 Mann. Schaudererregend ist auch, was über die Abnahme der Bevölkerung berichtet wird. Der „Newyork Herald“ hatte vor einigen Tagen behauptet, daß in Folge der Weyler'schen Maßregeln 300 000 Menschen durch Hunger und ungenügende Nahrung in Folge der „Imparzial“ nun hirt, weist die Anzahl der aufgestellten Todtenscheine die Ziffer 176 000 an. Der Berichterstatter des „Heraldo de Madrid“ rechnet, daß allein die Bevölkerung der Provinz Pinar sich um die Hälfte vermindert habe. Früher habe sie 230 000 Einwohner gezählt, jetzt seien höchsten noch 120 000 vorhanden.

Türkei. Zur Kretafrage meldet der „Standard“ aus Konstantinopel: Die Völkerverhältnisse haben einen Entwurf für die Neuordnung der Verhältnisse auf Kreta aufgestellt, der folgende Punkte enthält: Ernennung eines provisorischen Gouverneurs, Aufnahme einer durch die Zollvereine garantierten Anleihe von 6 Millionen, Bildung eines Gendarmeriecorps und Schaffung einer beratenden Körperschaft, deren Mitglieder von den Mächten abgeordnet werden sollen. Dieser Rath soll einen Entwurf für die autonome Verfassung der Insel ausarbeiten, nach welchem ein christlicher Gouverneur auf 5 Jahre mit Zustimmung des Sultans ernannt werden soll, und die Vorbereitungen für die Einberufung der Nationalversammlung treffen. Letzterer soll volle gesetzgeberische Gewalt zusehen und der Gouverneur die höchste ausführende Gewalt ausüben. Kreta soll als autonome und neutrale Provinz innerhalb des türkischen Reiches betrachtet werden. — Auf dem Papier nimmt sich das alles recht schön aus. Wer will aber die Kreter zur Annahme dieses Entwurfs zwingen? Christen sowohl wie Mohammedaner und gegenwärtig weniger als je zur Verständigung geneigt. — Angeht es die Candidatur von Hoxo Petrowitsch als Generalgouverneur von Kreta die Zustimmung aller Mächte erhalten.

Japan. Der japanische Landtag ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Die drei politischen Hauptparteien haben sich völlig geeinigt und man glaubt sicher, daß das Repräsentantenhaus ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung abgeben wird.

der Kaiser bei seinem Besuch in Graudenz die Rede des Ersten Bürgermeisters Stihlhaft erwiderte, wird durch den Graudener „Beffeller“ in einem bedeutungsvollen Wortlaut übermittelt. Der Kaiser reichte nach den Worten des Bürgermeisters diesem die Hand und erwiderte dann mit ruhiger Herzlichkeit ungefähr Folgendes:

„Mein lieber Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie mir dargebracht haben, für die treue Bemühung, die Sie mir ausgesprochen haben. Sie haben Recht, Graudenz ist eine Stadt mit reicher historischer Vergangenheit, der von dem General, welcher 1807 die Feste hielt, der Stempel aufgedrückt wurde. Damals haben die Bürger treu mit zum Besten der Feste beigetragen. Meine Fürsorge für die Stadt geht dahin, sie als Festungsstadt immer reicher auszugestalten — und deshalb (der Kaiser machte hier eine kleine Handbewegung) auch mein häufiger Besuch — damit Graudenz bei einer künftigen Bedrängnis widersehen kann. Ich hoffe jedoch, daß es dazu nie kommen wird.“

Mit etwas erhobener Stimme und, fast jedes Wort betonend, setzte der Kaiser hinzu:

„Denn unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich.“

Der Kaiser schloß: „Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für die schöne Ausschmückung der Stadt, für den freundlichen Empfang und bitte Sie, nicht bloß den städtischen Vertretern, sondern der ganzen Bevölkerung von Graudenz meinen Dank zu übermitteln.“

— (Der Kaiser) übersandte dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe aus Bromberg ein überaus herzliches Verbleibselgramm.

— (Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) geht am Montag Abend von den Besetzungserleichterungen in Schilling'sfürst nach Berlin zurück. Die Hoffnung, daß der greise Staatsmann auch nach dem schweren Schicksalsschlage, von dem er jetzt betroffen, dem Vaterlande seine Dienste widmen werde, geht in Erfüllung. Wie die „Post“ auf das Bestimmteste mittheilen kann, wird der Fürst Reichskanzler auch ferner auf seinem Posten verbleiben und in der Fortsetzung seiner Amtstätigkeit die ihm jetzt so notwendige Zerstreuung suchen.

— (Oberpräsident Dr. v. Bennigsen) ist bis zum 27. d. M. beurlaubt. Nach Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger wird Herr von Bennigsen auf seinem Gute Wohnung nehmen, der neue Oberpräsident, dessen Ernennung dieser Tage amtlich publizirt werden dürfte, war bereits vor einiger Zeit in Hannover anwesend, um die Wohnung im Oberpräsidialgebäude zu besichtigen.

— (Zur Flottenfrage.) Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, beginnt, wie voranzujehen, in der Flottenfrage einzuschwenken. Zum Vorwand nimmt es die Erklärungen des Grafen Potjomsky über den wirtschaftlichen Ausbruch, welche das Vertanen zur Regierung im Lande gefäkt hätten. Inbesseren gebe es im Bunde der Landwirthe noch immer einige Zweifelhafte, welche durch thatsächliche Maßnahmen im Sinne der Agrarier gewonnen werden müßten.

— (Die „Kreuzztg.“) ist so ercent darüber, daß eine liberale Zeitung die Graudener Rede des Herrn von Bloch bezogen hat, ohne gegen den Bund der Landwirthe den Vorwurf der „Agrardemagogie“ zu erheben, daß sie die dreifache Behauptung aufstellt, der Ausbruch „Agrardemagogie“ sei von der „Börsempress“ erfunden worden. Bekanntlich war es der preussische Minister für Landwirtschaft, Febr. v. Hammerstein, der bei der Berathung des Antrags Kanis im Reichstage die Agitation der sog. Konservativen als „demagogisch“ verurtheilte.

— (Ueber die Beschimpfung der deutschen Flagge in Wutschang) am 30. October meldet nun der „Kaiser. Lloyd“ vom 12. November folgende Einzelheiten: Der deutsche Gesandte Baron Heyking befand sich damals in Hankau (gegenüber Wutschang) und hatte dem Bizekönig Tschang Tschitung einen Besuch abgestattet, den dieser bald darauf an Bord des deutschen Kreuzers „Cormoran“ erwiderte. Am 30. October begaben sich nun der Kommandant und mehrere Offiziere des „Cormoran“ etwa gegen Mittag in Wutschang an Land. Kaum hatten sie sich einige Schritt von der Landestelle entfernt, als eine in ungläublich kurzer Zeit auf mehrere 100 Köpfe angewachsene Menge sie unter wildem Geschrei umringte und mit Steinen zu bewerfen begann. Es ist nur der Besonnenheit und Ruhe der Offiziere zu verdanken gewesen, welche zunächst stehen blieben und dann langsam ihren Weg fortsetzten, wenn es dem arggerentten Volkshaufen gegenüber an dieser Stelle zu keinen ernstlichen Thätigkeiten gekommen ist. In dem Landungsplatz war inzwischen auch der Unteroffizier des Dampfbootes, das die Offiziere herübergebracht hatte, angegriffen worden und er hatte die Chinesen, wie das Blatt sich ausdrückt, „seine deutsche Faust fühlen lassen müssen“. Das Boot wurde Schmutz und mit Steinen beworfen, so daß die Offiziere die

gewonnen. Der Vorfall fand in der Nähe der großen Baumwollspinnerei in Wutschang statt, auch zwei deutsche Herren aus Hankau wurden durch Steinwürfe bedrängt. — Uebrigens haben die chinesischen Behörden alsbald Genugthuung geleistet.

— (In Sachen des Premierleutnants v. Puttkamer) ist das Generalcomando in Metz vom königl. Landgericht in Verdun ersucht worden, weitere drei Monate Haft gegen den genannten Offizier zu vollstrecken, da er der gerichtlichen Anklage, der Kaiserin das Kind der Parteien anzukleifen, nicht nachgegeben, es vielmehr anbauern verborgen hält. Man darf gespannt darauf sein, wie das Regiment sich zu der neuerlichen Haftverfügung stellen wird.

— (Ein interessanter Rechtsfall) theilt die „Vollztg.“ mit. In dem zur Königsberger Oberpostdirection gehörigen Städtchen Ruß wurde entdeckt, daß ein Postbeamter fortgesetzt Unterzahlungen begangen hatte. Er hatte n. a. längere Zeit hindurch von den unterschlagenen Geldern regelmäßig Abschlagszahlungen an seine ihn bedrängenden Gläubiger mittels Postanweisung abgeschickt; er hatte diese aber nicht gebucht, das Geld also nicht zur Kasse gebracht. Die Postbehörde beantragt nun die Rückzahlung dieser Gelder seitens der Gläubiger des Verhafteten. Sie dürfte sich dabei stützen auf § 6 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. October 1871, wonach die Auszahlung eines Postanweisungsbetrages durch die vorher erfolgte Einzahlung des Geldes bei der Postkasse bedingt ist. Sofern eine solche Einzahlung nicht erfolgt ist, braucht die Postverwaltung die Auszahlung nicht zu leisten, bzw. ist sie berechtigt, die Rückzahlung zu fordern, falls die Auszahlung in Kenntniß der Rückzahlung erfolgt ist. Andererseits ist der Empfänger eines Postanweisungsbetrages der ihm unberechtigter Weise zugestellt worden ist zur Rückgabe verpflichtet, da er durch den Betrag ohne rechtlichen Grund bereichert worden ist. — Auf den Ausgang dieses Rechtsstreites, der wegen seiner besonderen Umstände geeignet ist, in hoher Grade den Scharfsinn der Juristen herauszufordern, darf man mit Recht gespannt sein.

Vollwirthschaftliches.

(Der Zoll für Schweine wurde am Montag in der französischen Kammer auf 12 Frcs. erhöht, derjenige auf Ferkel auf 3 Frcs., der Zoll für Schweinefleischwaaren auf 50 Frcs., um derjenige für Schweineschmalz auf 35 Frcs. Der Gesetzentwurf im Ganzen wurde mit 418 gegen 97 Stimmen angenommen und sodann die Signatur aufgegeben. Im Laufe seiner Rede hatte der Ministerpräsident Meline noch mitgeteilt, daß die Regierung einen Gesetzentwurf gegen die Einfuhr von Schweineschmalz vorbereite.

(Die Viehsperre an der holländischen Grenze hat zu umfangreichem Schmuggel geführt. Die Schwärzer, so schreibt man dem „B. Z.“, sind thätigen die Zollbeamten dadurch, daß sie einen Treiber mit einem geringwerthigen Stück Vieh über die Grenze schicken, der sich ergreifen läßt und zum nächsten Zollamt geführt wird. In dadurch gestreift rein geworden, so werden von den Schmugglern oft 15 bis 20 werthvolle Kühe und Rinder eingeschmuggelt. Dieser Tage wurden 10 Kühe im Werthe von 4000 Mk. mit Viehschlachtleit; Schmuggler entkamen über die Grenze.

(Sperrung des Berliner Schlachthofes. Nachdem auf dem Berliner Schlachthofen Klauenfunde in so bedeutendem Umfange festgestellt worden ist, daß daraus auch die Vertheilung des Centralviehhofes mit Bestimmtheit geschlossen werden muß, wenn gleich auf dem Viehhofe ein Seuchenfall zur Feststellung nicht gelangt, hat der Polizeipräsident, wie amtlich gemeldet wird, bis auf Weiteres den Centralviehhof für den Vertrieb von Schweinen mit der Maßgabe gesperrt, daß Schweine nur mittels der Eisenbahnen und nach solchen Orten ausgeführt werden dürfen, deren Polizeibehörden sich ein für allemal bei der Erklärung haben oder sich auf vorherige Anfrage Einzelfälle bereit erklären, Schweine von dem Verdachte der Klauenfunde gesperrten Viehhofes sofortigen Abschichtung anzunehmen.

Bemerktes

(Der geschätzte Fischermeister) von Aca hinfällig ist ein Kamisoban in Aca für 8 Mark das Stück. Die „Lodwaare“ sogenannte Baumöl ist ebenfalls hinfällig. Die Preise sind in jedem Stück 50 Pf. zu während die Firma bei jedem Stück eine einmal wurde eine sonderbare Entdeckung gemacht. Die Firma nämlich ließ die Baucartell Fischermeister für 8 Mark aufkaufen und für diesen Preis immer hin und her

Deutschland

**Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-
Versammlung**
Montag den 27. Dezember 1897,
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Ablegung von 4 kleineren Etats.
 2. Antrag des Baumeisters Hoffmann.
 3. Antrag des Baumeisters Dirckfeld.
 4. Besetzung wegen Aufhebung der Communalsteuer-Privilegien der Domänen.
 5. Vertrag mit dem Provinzial-Verbande der Provinz Sachsen.
 6. Bedingungen der Befreiung der Stadtbau-mesterstelle.

Geheime Sitzung:
Personale u.
Merseburg, den 22. Dezember 1897.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Inventar-Auction

in Köhschen b. Merseburg
Donnerstag den 30. Dezember,
Vormittag 10 Uhr.

Sollen im Gute Köhschen Nr. 19 wichtig-
sachsaufgabenbehalten:

2 starke Ackerpferde und 1
Fohlen, 3/4 Jahr alt, 4 Zug-
ochsen, 1 Mulle, 10 Kühe, 20
Stk. Schweine, 3 vierzählige
Ackerwagen, 1 Marktwagen
1 Autsche, 1 Schlitte, und
das vollständige Ackergeräthe.
Reinigungsmaschine, 1 Gar-
telfeld-dämpfe u. versch. andere
mehr
weilbietend gegen Baarzahlung versteigert
werden.
Merseburg, den 22. Dezember 1897.
G. Höfer.

**Große
Spielwaaren-Auction**

Freitag den 24. Dez. a. c.,
nachmittags von 2 Uhr an.
weitere ich in „Casino“
eine große Partie bessere
Spielwaaren, worunter:
Steinbankspaten, größere
Wagen, Schankelpferde 2c.
M. M. Ölmitz.

**Feldverpachtung
in Merseburg.**

Am 1. October d. J. pachifizir geworden,
Dr. jur. Waech selbige Pläne:
15 Morg. l. Stadtfur, 2 Pläne,
18 1/2 Morg. l. Meuschauer Fur,
Feld- und Wiesenplan,
durch
Montag den 27. Dez. d. J.,
4 Uhr nachmittags,
Gasthof zur goldenen Hand am weite-
re Jahre verpachten, wozu Nachstige ein-
laden sind.
Merseburg, den 20. Dez. 1897.
Fried. M. Kunth.

Altenburger Schulplatz 6.

Sofort zu vermieten und bezugsbar ist
gefeste 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche,
Klosettkammer und Zubehör. Näheres im
oben daselbst.

**Frische Holländer Ausern,
Pariser Kopf-Salat,
Russischen Salat**

C. L. Zimmermann.

**Parfame Hausfrauen
Weineschmalz,**

J. H. Souvar, 1. Gasse, Wehsalen.

**Jung und fett
Beschlachtet.**

Weyer, Köhlschlächterei

Casino.

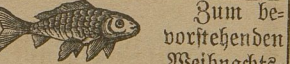
Den geehrten Vereinen Merseburgs zur gefl. Kenntniß, daß
die neue Decoration meiner Theaterbühne nunmehr fertig
gestellt ist, dieselbe ist der Neuzeit vollständig entsprechend ein-
gerichtet und empfehle ich dieselbe zu recht fleißiger Benutzung.
Sachachtungsvoll und ergebenst
A. Urlass.

**Engelotene
Preißelbeeren,**

beste, sauber verlesene Gebirgsware
mit 50 % Zucker,
ff. naturell. gef. Preiselbeeren
excl. Glas 40 u. 50 Pf.,
ff. Senf- und saure Gurken,
ff. türk. Pflaumen,
ff. amerik. Ringäpfel,
ff. Aprikosen und Feigen
empfecht billigt!
A. Speiser.

Saure Gurken,

hochfein im Geschmack, empfecht billigt
R. Bergmann,
Markt 30.
Frische Holländer Ausern,
Mecklenburger Spicksal,
Ruß Salat,
Pariser Kopf-Salat
empfecht
C. L. Zimmermann.



**Zum be-
vorstehenden
Weihnachts-
und Neujahrsfeste empfehle ich:**

lebend
Pa. Böhm. Spiegel-Karpfen
in allen Größen,
Pa. Portions-Schleie, Aale
u. Sechte,
sowie auch verschiedene andere
Sorten Saatsfische.
Paul Hippe jun.,
Fischerstraße 7.

**Das Spezialgeflügelgeschäft
von M. Grunow,**

Sand 14,
empfecht
Dreidner Gänse,
hiesige Brat- und Fettgänse
à Pfd. 60 Pf.,
Enten, Sumpfhühner, Zanden,
schlesische Waldhasen,
hiesige Hasen.
ausländische Gänse,
14 bis 15 Pfd. schwer,
à Pfd. 55 Pf. sehr fett,
Gänse auf Wunsch gebrüht
und ausgenommen.

**Dauerhafte selbstgefertigte
Schulkränzel**

empfecht
E. Zahn, Sattlernstr.,
Schmalzstraße 15.



Achtung!!!

Heute giebt es was extra
feines.
und Schur

**Zu Weihnachtsinkäufen
empfecht**

hochfeine
Parfümerien u.
Toilette-Seifen
aus der Fabrik von C. H. Oehlig-
Weidlich, Zettl.
Auguste Berger,
Gottthardtsstraße 18.
Seifen- u. Parfümerie-Fabg.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wöchlichmedende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei Husten,
Sehret, Catarrh u. Verschleimung.
Größte Spezialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pat. 25 Pf.
Niederlage bei
Otto Classe in Merseburg,
Paul Göhlsch in Merseburg.

Mehler's Restauration

Gottthardtsstraße
empfecht während der Feiertage außer
n. Lagerbier aus der Berg. Brauerei
echt Bayrisch,
à Seidel 20 Pf.
Reichhaltige Speisenkarte,
täglich frische Bouillon.
Auf meine jetzige und neu restaurierte
Regelbahn
mache besonders aufmerksam und bitte um
gütigen Besuch. D. O.

Tiefer Keller.

Zu der am 1. Feiertag, abends 5 Uhr,
stattfindenden
Weihnachtsfeier
ladet ergebenst ein
A. Koshardt.

Kötzschen.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag
3 Uhr an,
Tanzmusik.
wozu freundlichst einladet
W. Wolf.

Badelt's Restauration

heute Abend Salzknochen
Meuschau.

Den 2. Weihnachtsfeiertag von nachmittags
3 Uhr ab
Tanzmusik.
wozu freundlichst einladet
B. Schmidt.

Gasthaus Louna.

Empfecht den 1. Weihnachtsfeiertag
ff. Kaffee und Kuchen.
ff. Biere ff.
Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
A. Köhler.

Bischdorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nach-
mittags 3 Uhr an,
Tanzmusik.
wozu freundlichst einladet
Gust. Weber.

Die Weihnachtsbescherung
im Vogelneß Restaurant findet in diesem
Jahre am
Mittwoch den 29. d. M.,
abends 8 Uhr,
statt. Es werden hierdurch alle Verei-

Reichskrone.

Für die Weihnachtsfeiertage
empfehle ich meine
Localitäten
dem hochgeehrten Publikum auf
das Angelegentlichste.
Für reichhaltige Speisefarte habe ich
bestens Sorge getragen. U. a.
Moorturke-Suppe, Regout an,
Russ. Salat,
Wein vom Fass,
à 1/2 Liter 30 Pf.
Reinhold Walther.

Restaurant Park-Bad

empfecht während der Feiertage
seine Localitäten
zum gefäll. Aufenthalt.
Nachtigall
H. Minkmar.
Casino.
Sonntag den 26. Dezember (2. Weih-
nachtsfeiertag)
große öffentliche Ballmusik.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Ergebenst
H. Uelsh.

Knapendorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittag
3 Uhr an
Tanzmusik.
hierzu ladet ergebenst ein
Fr. Fröhliche.

Eichenkranz

hält sein Vergnügen Sonnabend den 25. d. M.
(1. Weihnachtsfeiertag), bestehend in
Abendunterhaltung
verb. mit Christbaumverloofung
in den Räumen der „Funkenburg“ von
abends 8 Uhr an ab.
Zur Aufführung gelangt:
Toni.
Drama in 3 Aufzügen.
Der Vorstand.

**Theater in Merseburg.
(Reichskrone.)**

Opern-, Operetten- u. Lustspiel-
Ensemble.
Direction: Armand Tresper.
Große Eröffnungsvorstellung
Sonnabend den 25. Dezember 1897
(1. Weihnachtsfeiertag)
Nur einmalige Aufführung.

Der Vogelhändler.

Große Operette in 3 Acten v. Carl Zeller.
Aufführung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Theaterzeitg.

Männer Turn-Verein.

Am 1. Feiertag abends
8 Uhr
Gesellschaftsabend.
Am 2. Feiertag abends
8 Uhr
Kränzchen
in der Funkenburg.
Der Vergnügungs-Ausschuss.

Augarten.

Den 2. Feiertag von nachmittags ab ladet zur
Tanzmusik
bei vollbestem Orchester freundlichst ein
Ed. Lasse.

Ober-Beuna.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von 3 Uhr
Tanzmusik.
wozu ergebenst einladet
H. Thormann.

Ginen Lehrling

sucht zu Oheim
J. H. Elbe sen., Kempnerstr.
für meine Tuchhandlung und Wäsch-
geschäft suche ich zu Oheim u. J. einen jungen
Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling
bei 3 jähriger Lehrzeit.
Wilhelm Holle, Merseburg a. S.
Markt 10.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Wagt, die garantiert beste Suppenwürze, in Originalfläschchen von 25 Pf. an erhältlich, ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überaus reichhaltig und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delicatess-, Colonial-, Spezereivarengeschäften und Droguerien. Vor Fälschungen und Unrichtigkeiten wird gewarnt!

Enorm billig

ein großer Posten schwerer Buchskin-Knaben-Anzüge, nur moderne tadellose Sachen, für das Alter von 7—10 Jahren passend, der Anzug (Jacket, Hose u. Weste) für 4 Mark so lange der Vorrath reicht.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz,
Entenplan 3. Neumarkt 11.

Moritz Schirmer, Merseburg, Entenplan 2,

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

- | | |
|----------------------------|--------------------|
| Corsets, vorzügl. Sitz, | Schlipse, |
| Tändel-Schürzen, | Seidne Tücher, |
| Wirtschafts-Schürzen, | Vorhemden, |
| Ball-Handschuhe, | Kragen, |
| Rüschen, | Manschetten, |
| Schleier, | Krimmer-Handschuhe |
| Damenkragen, | mit Leder, |
| Kroschen, | Tricol-Handschuhe, |
| Armbänder, | Gummiträger, |
| Seidne Tücher, | Socken, |
| Taschentücher, | Unterhosen, |
| Strümpfe, | Unterjacken, |
| Strumpflängen, | Strickwesten, |
| Gestickte Schuhe u. Kissen | Schlafdecken, |
| | Barchenthemden, |

Unterjacken, Leibbinden, Kniewärmer,
Unterhosen, Strickwolle

in allen Preislagen in grosser Auswahl billigst.

Moritz Schirmer, Merseburg, Entenplan 2.

Beste Gelegenheit für Confirmanden.

Die bei meiner Geschäftsübernahme
auktionsweise übernommenen

Rammingarne, Cheviots u. Strichbuckskins

verkaufe ich zum großen Theil, um damit vollständig zu räumen, zu den in der Auction übernommenen Preisen. Preistarif genau wie bei der Uebernahme vorge- merkt, laut Lagerliste.

Großes hochmodernes Tuchlager.

Verkauf sämmtlicher Tuche, Buckskins etc. direkt vom Lager, nicht nach Versand-Collectionen. Beste Anfertigung seiner Herren-Garderobe bei voller Garantie mit bescheidenem Nutzen. Stets Saison-Neuheiten. Direkte Fabrikations-Verbindung.

Wilhelm Holle, Merseburg a/S., Markt Nr. 10 (früher Reichelt'sches Haus).

Der Verkauf zu diesen Ausnahmepreisen findet nur bis zum 1. Februar 1898 statt.

Öffentliche Versammlung

Sonnabend d. 25. Dezember 1897 (1. Weihnachtsfeiertag),
nachmittags 3 Uhr,

im Restaurant zum Saaleschlösschen hier.

Tagesordnung:

1. Das Genossenschaftsgesetz und Gründung eines Consumvereins für Merseburg.
2. Wahl eines provisorischen Vorstands.
3. Statutenberatung.
4. Verschiedenes.

Alle Diejenigen, welche gewillt sind einem zu gründenden Consumvereine beizutreten, sind hiermit freundlichst eingeladen.

Das provisorische Comité.

S. A. A. Thiemé

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Pa. Braunschweiger Gemüse-Conserven

als: Extrafeiner Prima- und Stangenspargel, prima Schnitt- und Gemüse-Spargel, junge feinste und feine Erbsen, prima Wachsbohnen, und Schnittbohnen, Leipziger Allerlei, Steinpilze, Champignons, Tomaten en pure
angelegentlichst und gewähre auf meine Preis-
listen bei Entnahme von 8—12 Pfd. 5%
bei Entnahme von 13—20 Pfd. 8% Rabatt.

Walther Bergmann

Gotthardtsstraße Nr. 8.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 22. Dez. Einen recht leichtsinnigen Streich beging der Schmiedemeister Rudolf Nase aus Schwoylich bei Gröbers, indem er zu Pfingsten 1896 unter Anwendung eines falschen Schlüssel in das Besitztum seines Nachbarn einbrach und daraus ein Fass Bier entwendete. Das leere Fass wurde bei ihm später durch Zufall entdeckt und wurde zum Verfall. Er wurde wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

† Teuchern, 21. Dez. Trotz der milden Witterung sind die Preiskoblensteine werden jetzt mit 10 Mk. per Tausend bezahlt, ein Preis, der selbst bei den härtesten Wintern nicht gefordert worden ist. Außer der durch Streik verminderten Production beeinflusst auch die vermehrte Absatz mittelst Bahn die Preise. Infolge der kürzlich in Betrieb gesetzten Bohulinie Deuben-Gorbetha versenden jetzt auch solche Werke ihre Fabrikate, die sonst nur die Umgegend mit Brennmaterial versorgen. Auch die aus der Kohle hergestellten Produkte haben in letzter Zeit besten Absatz gefunden. Die Vorräte an Solaröl sind jetzt vollständig geräumt, und ebenso ist die Nachfrage nach den minderwertigen Oelen, den sogen. Schmierölen, bedeutend stärker, seit letztere zur Heizung von Maschinen auch auf Schiffen Verwendung finden.

† Nordhausen, 20. Dez. In einem Anfälle von Geistesunnachtung stieg die Wittve Friederike Kolbig geb. Arnold in ein mit Wasser gefülltes Fass, welches im Garten ihrer Wohnung stand, und wurde heute früh in fast erstarrtem Zustande aufgefunden. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein.

† Staßfurt, 22. Dez. In städtischen Krankenhause verstarb bald nach der Entlassung ein zweijähriges Kind an den Folgen von Verbrühung. Die Mutter des unglücklichen Kindes hatte im Den einen größeren Topf voll Wasser heiß gemacht und ihn auf einen Augenblick in der Stube niedergelegt, um aus der Küche kaltes Wasser zum Zugießen herbeizuholen. Als sie zurückkehrte, fand sie ihren Liebling, der auf dem Sopha gesessen hatte, in dem fochendheißen Wasser über und über verbrüht.

† Coswig i. A., 22. Dez. In der Dynamitfabrik in Reinsdorf ist nach der Hall. Ztg. eine Hütte in die Luft geflogen, doch sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

† Gera, 20. Dez. Nach dem Bericht des hiesigen Schlachthofdirectors sind in diesem Monat bereits wieder in 7 verschiedenen Fällen in amerikanischem Fleisch Trichinen gefunden worden. Diese Thatsache beweist, daß der Genuß amerikanischer Fleischwaren, sofern sie nicht völlig durchgekocht sind, ganz erhebliche Gefahren bringen kann, weshalb der Genuß in rohem Zustande und ohne daß vorher völliges Garfochen stattgefunden hat, immer wieder gewarnt werden muß.

† Leipzig, 20. Dez. Nicht weniger als 142342 Mk. hat der Leipziger Maurerkreis gefostet. Etwa 40 Maurerkreise haben in diesem Jahre stattgefunden und rund 500000 Mk. sind dabei verloren gegangen.

† Leipzig, 22. Dez. Am Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hörte in dem an das „Oberholz“ grenzenden Störmitzler Revier der Waldwärter Hermann Kammler einen Schuß fallen. Er ging darauf zu und sah sich bald zwei unbekannt Männer gegenüber, die ein frisch geschossenes Reh vor sich hatten. Kaum hatten die Wildschützen den Beamten gesehen, so stürzten sie sich beide auf ihn, warfen ihn zu Boden und banden ihn. Das Gewehr, das sie Kammler entrisfen hatten, zerlegten sie und entleerten sich dann unter Mitnahme des Gewehrlaues in der Richtung nach Sörmitzthal. Kammler gelang es später, sich von seinen Fesseln zu befreien. Am Thore haben die Wilderer eine Ladung aus braunem Segeltuch mit Bleierkörnern und gelbem Messinggeschloß zurückgelassen, auf der ein Bettel mit der Aufschrift „Donon 64, Leipzig via Babel“ sich befindet. Der eine der Wilderer wird beschrieben als ca. 35 bis 38 Jahre alt, von mittlerer unterer Gestalt mit Schnurrbart. Sein Genosse wird beschrieben als ein 20 bis 25 Jahre alter Mann von schönem Gestalt mit Anflug von Schnurrbart. (S. 316)

sonen theilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Graf v. Wartensteden, beleuchtete hierbei in einer Ansprache die Verdienste des scheidenden Herrn Oberpräsidenten und brachte denselben am Schluß ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. Herr v. Kommer Esche dankte in herzlichen Worten und schloß mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen der Provinz Sachsen und das fernere gute Einvernehmen der Staats- und Provinzialbehörden des von ihm bisher verwalteten Landesheils. Weiterhin ergriff auch der Landeshanptmann Herr Graf von Wisingerode das Wort, um dem Scheidenden für seine erfolgreiche Thätigkeit im Dienste der Provinz zu danken und seiner Hochachtung Ausdruck zu geben. Nach Aufhebung der Tafel traten die auswärtigen Herren mit den nächsten Eisenbahnzügen die Heimreise an.

Das „Armeereordnungsblatt“ veröffentlicht eine Aenderung der Heeresordnung dahin gehend, daß als Entlassungstag der am 1. April oder 1. October eingekesselte und nach einjähriger Dienstzeit zur Reserve beurlaubten Mannschaften der 31. März bzw. der 30. September in die Entlassungspapiere einzutragen ist (statt bisher 1. April bzw. 1. October). Für den Uebertritt in die Landwehr bzw. den Austritt aus derselben ist jedoch auch fernerhin erst der 1. October bzw. 1. April als Ende der Dienstzeit zu betrachten.

Die Enttöschung des volkstümlichsten Weihnachtsliedes ist wenig bekannt. Bei „Stille Nacht, heilige Nacht“ ist meistens nur angegeben „Volkslied“ oder „Volksweise“ oder sonst eine allgemeine Bezeichnung; an die Eltern des Liedes, den Dichter und den Componisten, denkt niemand. Der Dichter ist der Priester Josef Mohr, welcher als Koarbitrator zu Oberndorf an der Saalach wirkte, und dort entstand auch das Weihnachtslied. Am gleichen Orte war damals der Lehrer Franz Gruber als Organist an der Nikolauskirche angestellt. Am heiligen Abend des Jahres 1818 kam Mohr zu seinem Freunde Gruber und überreichte diesem das eben fertig gewordene Liedchen mit der Bitte, dasselbe in Musik zu setzen; Gruber that dies in überraschend kurzer Zeit, und Mohr konnte das Lied noch in derselben Christnacht in der Nikolauskirche singen. Das ist der Anfang der großen Wanderung, welche das Lied nun antrat und es in aller Welt verbreitete.

Weihnachtssprüche. Kein Fest der Christenheit wird so oft in Sprichworte genannt, als das Weihnachtsfest. Es wird ihm eine ganz besondere Bedeutung für das Wetter zugeschrieben, die sich in folgenden Aussprüchen des Volksmundes kund thut. So heißt es u. a.: „Wenn der heilige Christ eine Brücke findet, so bricht er sie; findet er aber keine, so macht er sie.“ und weiter: „Wenn es zu Weihnachten nicht vorwintert, so nachwintert es gern.“ — „Weihnachten kalt, kommt der Winter hart und der Frühling bald.“ — „Grüne Weihnachten, weiße Ostern.“ — „Sind die Weihnachten grün, kannst du zu Ostern den Pelz anziehen.“ — „Ist Weihnachten grün und ohne Schnee und Eis, so werden sein die Ostern weh.“ — „Bis Weihnachten juchelt nach Weihnachten o weh!“ — Aus der Witterung des Christfestes und der zwölf Nächte prophetischen Landmänner und Wäner die nächste Ernte. Es heißt da: „Weihnachtsabend nicht betrübt, alle Fruchtbarkeiten giebt.“ — „Wenn es zu Weihnachten schneit und türmt auf allen Wegen, das bringt den Feldern Segen.“ — „Wenn's windig ist in den Weihnachtstagen, sollen die Bäume viel Früchte tragen.“ — Darum müssen nach dem Volksglauben in windstillen Weihnachtstagen die Bäume geschüttelt werden. — „Weihnachten klar, gutes Weinjahr.“ Aber auch in gesundheitlicher Beziehung legt das Volk dem Weihnachtsfeste eine Bedeutung bei; denn es heißt: „Grüne Weihnachten, fetter Kuchhof.“ Von ganz besonderer Bedeutung soll das „Stollenbaden“ für das Wohl und Wehe der Familie sein, wie der Aberglaube unserer Gegend behauptet. Gerathen sie nicht, so soll das ganz bestimmt Krankheit oder Todesfälle bedeuten.

Am Ostchose „zur alten Post“ hieselbst fand am Mittwoch Abend eine Wohltätigkeitsbesprechung statt, welche die Stammgäste des Locals veranstaltet hatten. Unter dem fernstrahlenden Christbaum wurden hier vier arme Kinder mit reichlichen Weihnachtsgaben beschenkt. Die Frier, welche durch eine Ansprache des Herrn Pastor ihre Weib ertheilt, war recht ansprechend.

Dienstleister derart in Trab, daß es erst Saalbrücke wieder zum Liehen gebracht konnte. Gestern Nachmittag wurden an Lauchstädter Straße von einem Chauffee an der Grenzfälle zwei herrenlose Pferde in Schirr angehalten, die, wie der schweißtriefend gekommene Geschirrführer erzählte, in der Ne Knappendorfer Chauffeehauses vom Wagen laufen waren.

Weihnachtsabend.

Am stiller Flur ruht still die Nacht
Nur traumhaft wibt es in den Riechen.
In Trauer küßt des Winters Nacht
Die Erde, in ein tiefes Schmelzen.

Doch oben glänzt ein heller Stern
Wie Zuhilfensturz zur Erde nieder
So liegst du froh und wehntem
Klingt es von Engelstimmen wieder:

Das ist die festge Weihe-Nacht
Die Weihnacht schloßt in Menschenherzen
Der Liebe wundermilde Kraft
Stammt auf im Licht der Dämmersternen.

Ob uns der Frieden ward geraubt,
Ob auch das Glück uns ging verloren,
„Heut“ wird es wahr was wir geklaut:
„Denn heute ward das Heil geboren!“

Ob eine franke Seele nicht
„Im Simelesung sich moag zu regen:
„Freischau zum Hing! freischau zum Hing!
„Die Liebe kommt Dir gern entgegen!“

Stamm! auf du Licht der Weihnachtstammen
Bist uns in Deiner Freuden Schrein
Den alten Erdentammer bannst!
O festig Fest: ein Kind zu sein!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfisch Mücheln, 21. Dez. Nach eigener Ansicht der Fluchhüter Berger von hier gesteuert Abend im Walde von zwei Männern angelegt und an einen Baum gebunden worden. Der wurde hierauf seine Baarschaft im Betrage 18 Mk. sowie die Uhr abgenommen.

§ Eptingen, 21. Dez. Am Sonntag Morgen 6 Uhr, als der Schönmadermeister Rich von hier sein Gesellschaften zum Rängen Mäderling bringen wollte, wurde derselbe zwei Jöbaker und Mäderling von zwei Scharbeitern in ziemlich frecher Weise angehalten belästigt, jedoch er froh war, aus dem Bereiche selbst zu kommen und seine Fleischwaren in Sicherheit zu bringen.

§ Lützen, 21. Dez. Dieser Tage wurden hiesigen Gerichtsgefängnis zwei sogenannte „a Reisende“ eingeliefert, die in Starfiedel Gendarm angehalten und festgenommen weil sie sich ihre Legitimationspapiere selbst fertig, beglaubigt und auch mit falschem Versehen hatten. Der Wäcker Joseph Hügel Wolmirleben reiste auch als Fleischergeselle zu Hügel aus Wolmirleben, Abdeckergehülfe Krumbe aus Goltbus, Gärtner Karl Werner Gr-Feringen, Sattler Joseph Hügel aus Wolleben, Brauer Anton Döberwein aus Frei Osterode, Klempner Joseph Hügel aus Wolmirleben, Schmied Joseph Hügel aus Breslau, Stel Karl Koch aus Breslau, Mällergeselle Joseph Karl Dargitz und Kaufmann Paul Kaiser Berlin. Sein Reisecolleg, der Gärtner Schulze aus Gispersleben-Kilian, führte Bar als Brauer, Fleischer und Bäcker Frig Sch Das Bublikum sei vor solchen Landstreid dringend gewarnt.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 24. Dez. Welche bewölkt Wetter mit etwas Schnee. Temperatur zunächst in der Nähe des Nullpunktes, später kalte.

Vermischtes.

* (Aubankfall bei Köln) Wiederbankfall in der Nähe des Zoologischen Gartens bei Köln verübt worden. Desmal betraf er ein Weibchen, das 11 Weibchen, von Nischen herkommend, nach Köln zurückführte. Mehrere Männer überfielen und verletzten das Weibchen und beraubten dasselbe 17 Baarschaft. Sie entflohen, als sich Schritte näherten, der Frische bereits wurden drei der Thäter festgenommen. Auch wegen der früheren rüberlichen Ueberrälle sind die Verloren festgenommen worden. Der Polizeipräsident beantragte eine Bestrafung von 100 Schußstrafen.

* (Durch eine Kesselerploosion) in einer Fabrik in Kopenhagen wurden mehrere Arbeiter getödtet, Heizer, der durch seine Unachtsamkeit das 17. Feuer, löstete sich an Verwundung.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 301.

Freitag den 24. Dezember.

1897.

Deutschland in Ostasien.

Im Mai 1895, unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens zwischen China und Japan, richteten die Regierungen von Rußland, Deutschland und Frankreich eine identische Note an die japanische Regierung mit der Aufforderung, auf die Abtretung der Halbinsel Liaotung, welche China in dem Friedensvertrag abgetreten hatte, zu verzichten. Da Japan auf eine Unterstützung von anderen Staaten nicht rechnen konnte, blieb ihm in der Erschöpfung durch den Kampf gegen China nichts übrig, als sich dem Machtgebot der Großmächte zu fügen. Deutscherseits wurde damals dieses Vorgehen gegen Japan also begründet: man glaube annehmen zu müssen, daß die Festsetzung Japans in wichtigen Theilen des chinesischen Reiches, also vor allem die Besitzergreifung eines Theiles der Halbinsel Liaotung, eine Festsetzung in Weihaiwei als Bürgschaft für die Kriegskostenzahlung ein entscheidendes Übergewicht Japans über China bedeute und damit auch die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Chinas und ihre Beherrschung durch Japan diesem einen maßgebenden Einfluß einräumen würde, daß Japan sich an allen wichtigen Orten gewissermaßen als Schildwache vor den Hauptempfehlungen festzusetzen bestrebt sei und wie in Port Arthur und Weihaiwei den Zugang zu dem gelben Meere, den Fischerinseln und Formosa die Haupthandelsstraße nach China beherrsche, sich mit einem festen Gürtel um ganz China herumgelegt habe, um es gegebenenfalls ganz von außen, von Europa absperrern zu können. Die europäischen Mächte wollen daher zu rechter Zeit eine Schädigung ihrer Interessen abwehren. Für Rußland stand in der That Wichtiges in Frage. Die Halbinsel Liaotung mit dem Hafen Port Arthur ist der natürliche Endpunkt der sibirischen Bahn, den in anderen Händen fallen zu sehen für das Petersburger Cabinet unmöglich war. Deutschland schloß sich der Bemühung, den japanischen Einfluß zurückzudrängen, in der Befürchtung an, daß Rußland Gewalt gebrauchen würde, das Neufest abzuwehren, selbstverständlich in der Voraussetzung, daß Rußland auf der anderen Seite auch die deutschen handelspolitischen Interessen in China nach Möglichkeit fördern werde. Ob und in welchem Umfange Vereinbarungen in dieser Hinsicht stattgefunden haben, ist nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist es nicht, daß die Concessionen, welche China an Deutschland nachgeben sollte, im Einzelnen bezeichnet worden sind. Bäre das doch der Fall, so hätte keine Ursache vorliegen, zwei Jahre in Geduld die Erfüllung derselben abzuwarten. Man muß vielmehr annehmen, daß in der Zwischenzeit Verhandlungen mit China stattgefunden haben, deren Ergebnis die Ansprüche Deutschlands nicht befriedigte und daß demnach Deutschland eine Gelegenheit abwartete, die Erfüllung seiner im Laufe der Zeit geäußerten Wünsche zu zwingen. Die Ermordung der Missionare in Sibirien hat diese Gelegenheit geboten und Deutschland veranlaßt, den Hafen von Kiaotshau nächst als Pfandobject zu occupiren. Daß Rußland und Frankreich nicht in der Lage waren, gegen dieses Vorgehen Deutschlands Einspruch zu erheben, beweist diesen Umständen selbstverständlich. In Petersburg erklärte Staatssecretär v. Bilow im Interesse: „Wir sind gern bereit, in Ostasien den in der sichereren Großmächte Rechnung zu tragen, Interessen gleichmäßig zu berücksichtigen, die ihnen gebührende Würdigung zu geben.“



Weihaiwei daher als strategischer Punkt minderwertig ist.

Die deutschen Schiffe mit dem Prinzen Heinrich haben Mittwoch Vormittag die Rheide von Portsmouth verlassen und sind in See gegangen. Am Dienstag hatte Prinz Heinrich bei dem Admiral Sir Michael Seymour das Frühstück eingenommen. Als er nach der „Deutschland“ zurückkehrte, gab das Hafen-Schulschiff „Trasfalgar“ einen Salut von 11 Schüssen ab. Contreadmiral Rice, Inspector des Seemagazins, stattete an Bord der „Deutschland“ und der „Gefion“ Besuch ab.

England, so schreibt die „Times“, habe reichlich Zeit, thatsächliche und entscheidende Schritte in China zu thun, wenn klar bekannt sei, was Rußland und Deutschland vorhaben. England dürfe aber keine Zeit verlieren, ein festes Verhalten einzuschlagen, falls seine commercialen und politischen Interessen gefährdet seien. Für den Augenblick genüge es für England, seinen Entschluß deutlich zu machen, daß es keine Schwächung seiner jahrhundertalten Stellung in den chinesischen Meeren durch andere europäische Staaten zulasse.

In der „Post“ wird England bemerkt gemacht, es dürfe nicht daran denken, daß Rußland die Besetzung Port Arthurs als eine temporäre Maßregel betrachte habe. England habe gewiß am wenigsten Ursache, die Berechtigung solcher Begründung zu bestreiten, da die Besetzung Japans seinerzeit ebenfalls nur als eine temporäre bezeichnet worden sei. Zugleich wird nochmals hervorgehoben, daß die Expedition nach China nach vorangegangener Einverständniß mit Rußland angetreten worden sei. Frankreich, dessen Interessen mit denen Rußlands in jenen Gewässern in keiner Hinsicht collidiren, werde im Wesentlichen in die Fußstapfen der russischen Diplomatie treten.

England zu beschwichtigen, sind die deutschen Offiziosen bemüht. So wird im „Hamb. Correspond.“ aus Berlin angeführt, es dürfe in England vor allem ins Gewicht fallen, daß es nach der bisherigen Stellung Rußlands von dieser Seite her keinen Einfluß gewinnen könne.

... auch seitens Englands in keiner Weise auf russische Intriguen zurückgeführt worden. Die russischen Truppen, die in dieser Richtung in Betracht kommen könnten, sind allen Strapazen, Hunger und Entbehrung, erwachsen; aber sie in die sichereren Theile Nordchinas hinabzuziehen zu lassen, wäre ein bedenkliches Experiment. Auf der anderen Seite freilich erscheint die Lage der indischen Regierung um so gefährlicher, wenn die kriegerischen Stämme auf eigene Faust der englischen Herrschaft widerstreben, da damit der Beweis geliefert ist, daß die englische Herrschaft in Indien nicht auf allzu festen Füßen steht.

In Frankreich meint der „Figaro“, Rußland würde die Mandchurei, Korea und Port Arthur behalten, Deutschland, wenn es Kiaotshau räumen sollte, sich dafür einen andern Stützpunkt in China einräumen lassen, England sich diejenige Seestraße einräumen, die ihm nützlich erschiene. Jede Nation müßte sich beeilen, Stellung zu nehmen im Hinblick auf alle Möglichkeiten. „Was aber wird Frankreich thun, wenn es zur Theilung im fernem Osten kommt?“ Inwiefern hat der französische Marineminister angeordnet, das Kriegsschiff „Jean Bart“ in der ostasiatischen Division zu stoßen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine neue Sprachenverordnung soll, wie in Kreisen der tschechischen Delegation mit größter Bestimmtheit verlautet, noch vor Zusammentritt des böhmischen Landtages ergehen. In dieser werden die Bestimmungen der gegenwärtigen Sprachenverordnung hinsichtlich der Sprache der Gerichte und Behörden derart geändert werden, daß an Stelle der Doppelsprachigkeit in ganz Böhmen eine Dreifachigkeit tritt, indem ein Gebiet mit deutscher, ein mit tschechischer und ein mit doppeltsprachiger Amtssprache geschaffen wird. An Stelle der obligatorischen doppeltsprachigen Qualifikation für alle Beamten in Böhmen sollen neue Bestimmungen über die sprachliche Qualifikation der Conceptsbeamten erlassen. Diese Bestimmungen sollen im Einvernehmen mit den Tschechen beschlossen worden sein, wobei vorausgesetzt ist, daß die Begleitung keine sprachliche Verfügung treffen werde, ohne vorher eine Verständigung mit den Deutschen erlangt zu haben. In den tschechischen Delegationen heißt es ferner, daß der Reichsrath für Ende Februar einberufen werden wird. — Das Vorgehen der österreichischen Delegation nahm am Mittwoch die Anträge des Budgetaustauschusses an und bewilligte das Finanzgesetz. — Die ungarische Delegation nahm ohne Debatte die Resolutionen bezüglich der Auftheilung der gemeinsamen Kosten und Polizeimaßnahmen nach den gestern gefaßten Beschlüssen des Budgetaustauschusses der österreichischen Delegation an. Mittwoch fand die Schlußsitzung der Delegation statt. — Der provisorische Ausgleich wird nunmehr auch in Ungarn gegen den Willen des Parlaments lediglich im Verordnungswege eingeführt werden. Noch am Dienstag verlautete von einem Compromiß mit der äußersten Linken, das darin bestehen sollte, daß in der Vorlage ausgesprochen werde, daß, falls bis zum 1. Mai nächsten Jahres kein Ausgleich in Stande kommt, eine selbständige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich auf Grund des selbständigen Zollgebietes erfolgen sollte. Finanzminister Dr. v. Lutzka hatte beim König Franz Josef eine Audienz. Baron Banffy soll sich gleich gegen ein solches Compromiß erklärt haben. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Budapest meldet, sind die vom Präsidenten v. Szilagy gestifteten Compromißverhandlungen mit der äußersten Linken endgültig gescheitert. Für die Bedingungen, um welche die äußerste Linke geneigt war, die Distraktion zugeben, und die viele Mitglieder der Liber...

Zur chinesischen Frage.

den Vorgängen in Ostasien werden die von London folgende Drahtschüsse von Shanghai übermitteln. Eine Dalziel-Drahtung besagt, daß die russischen Kriegsschiffe seien nun mit Rußland...